Korrespondenzen

Warman, Sask., 29. März 1910. Will denn wieder dem werten Courier etwas mitteilen, wenn für mein Schreiben noch Raum ist.

Mit der Einsaat ist schon längst begonnen worden und haben auch eine passende Witterung dazu. Heute giebt es ein wenig Schnee, aber es ist kein Frost.

Den 16. März starb unser kleiner Sohn Abraham nach 14tägiger Krankheit; er erreichte ein Alter von 10 Monate, 13 Tage. Seine Krankheit entstand durch das Zahnen und zuletzt kam noch mehr dazu und mußte seinen Geist aufgeben. Das Begräbnis fand den 20. März statt, woran sich viele Freunde beteiligten.

Will noch berichten, daß wir für unsere zwei größten Kinder ihr blindes Auge von Dr. Milbrandt Medizinen haben kommen lassen und wir sind in fester Hoffnung, daß es helfen wird. Wir würden Herrn Dr. Milbrandt zu vielem Dank verpflichtet sein, wenn den Kindern durch seine wunderbare Medizin ganz könnte geholfen werden. Ich möchte daher einem jeden Augenleidenden raten, sich an denselben zu wenden. Die Medizin kommt uns ziemlich teuer, aber was ist das dagegen, als wenn der Mensch blind sollte werden?

Unser Stadtmann Herr J. C. Harrington hatte den 26. Auseinf und verkaufte alle seine Sachen und mit Warman verlassen.

Herr J. Kliewer hat seine Carladung Pferde beinahe in zwei Tagen verkauft.

Unser Storemann R. J. Clare hat schon das Fundament mauern lassen zu einem neuen Store.

P. Welk von Osterwick hat auch einen Store in Warman eröffnet und sein Wille ist, die Farmer zufrieden zu stellen.

Cornelius Dueck von Manitoba hat hier in Warman den Barbershop übernommen und stellt auch die Leute zufrieden.

Peter Dueck und Diedrich Fehr von Clarks Crossing sind auch nach Warman verzogen und sind bereit, mit Arbeit den Leuten da behülflich zu sein.

Warman ist wieder im Zunehmen, denn es kommen wieder neue Einwanderer, um sich Land und Leute anzusehen und fragen auch nach den Landpreisen. Es ist noch sehr geeignetes Land für den Farmbetrieb zu nicht zu hohen Preisen zu kaufen.

Wir können unsere Farmprodukte hier immer zu hohen Preisen verkaufen, indem unser Storemann R. J. Clare in Saskatoon selbst einen guten Absatz findet.

Auch unser Storemann Herr J. Kliewer ist bestrebt, seine Eisenwaren so billig als möglich zu verkaufen.

Wer sonst Lust hat, die Farmerei zu betreiben, der findet hier sehr gute Gelegenheit dazu.

Es ist für einen jeden passend hier, für deutsche und auch englische Farmer, denn in Warman ist eine englische Schule und Kirche und eine Meile östlich von Warman ist eine deutsche Schule und Kirche. Das Telephon geht durch Warman und Osterwick. Die Eisenbahnen kreuzen sich hier, die Züge von allen vier Winden treffen sich hier zusammen. Man kann, wie man will, das Getreide im Elevator verkaufen oder selbst per Bahn verschicken. Die Drescher stehen bereit mit ihren Maschinen, um den Farmern gleich, wenn das Getreide trocken ist, zu dreschen; sie nehmen von 4 bis 5 Cts. für das Buschel und liefern auch gute Zufriedenheit. Das Arbeitsvieh und auch das Rindvieh, sowie Maschinen haben denselben Preis wie anderswo, man kann euer auch billig kaufen. Und die Buschelzahl vom Acker ergiebt sich nach dem, wie man sein Land bearbeitet, denn gut bearbeitetes Land hat noch jährlich seinen Wert eingebracht, von 20 bis 30 Buschel und darüber Weizen per Acker, Hafer von 40 bis 50 Buschel per Acker. Und die Getreidepreise sind auch gut hier. Eier und Butter haben schon mehrere Jahre hier gute Preise gehabt; gegenwärtig 25 Cts. für das Dutzend Eier und von 23 bis 27 Cts. für das Pfund Butter. Wer noch eine gute Sorte Milchkühe und Legehühner hat, der kann viel Geld daraus machen. Auch für das Fettvieh kann man immer gute Preise bekommen, überhaupt die Schweine sind dieses Jahr hoch im Preise, was schon mehrere Jahre nicht der Fall gewesen ist.

Muß noch bemerken, daß jetzt, wo ich mein Schreiben unter Händen habe, der Himmel ziemlich klar geworden und der Schnee schon verschwunden ist; so hat uns noch nichts gehindert, auf dem Lande zu arbeiten. Es scheint dieses Jahr ein trockenes Frühjahr zu sein, man kann daher sein Land gut durcharbeiten. Auch haben wir eine lange Zeit vor uns zum Ackern, daß wir uns nicht übereilen dürfen mit Einsäen. Es ist auch von großem Nutzen, wenn man sein Land gut besorgt und sich die Zeit nimmt, auf ein Stück Land so lange zu schaffen, bis man sagen kann: das ist gut bearbeitet.

Noch einen Gruß an den werten Editor und alle Leser.

J. Siemens.

Borden, Sask., 29. März 1910. — Werter Courier und Leser! Die Osterfeiertage sind mit allen Freuden vorüber. Obzwar uns der Frost letzte Ostern noch Blumen an den Fenstern malte, so konnten wir dieselben dies Jahr schon auf der Prärie finden, denn der Frühling hat bereits seinen Einzug gemacht; so sind auch die lieben Vögel wieder hier und erfreuen uns mit ihrem Gesange, und das liebe Vieh geht auf der Weide. Jeder ist froh, daß der Frühling wieder hier ist; obzwar das Futter letztes Jahr ziemlich knapp war, so ist dieses Jahr doch genug Futter, denn jeder hat noch Heu übergehalten; auch der Hafer ist billig, nämlich 25 Cts.

So wird denn hier auch schon fleißig auf dem Lande gearbeitet, mehrere fangen heute an zu säen, und jeder sät in der Hoffnung, wieder eine ziemlich gute Ernte zu erlangen.

In Radisson verschwanden vom 17. auf den 18. ds. Mts. aus dem neuen Livery-Stall bei geschlossener Tür ein schönes Team Pferde; die Polizei wurde gleich davon benachrichtigt und nach anhaltendem Suchen wurden sie gefunden, 10 Meilen südwestlich von der Stadt, lose auf der Prärie, und somit ist nicht auszufinden, ob dieselben gestohlen und aus Furcht wieder in Freiheit gelassen, oder ob sie im Stall losgekommen und beim Toben an der Tür dieselbe aufgemacht haben. Sollten sie gestohlen worden sein, so würden dem frechen Diebe etliche Fingerklopfe ziemlich gesund sein. Hoffentlich bricht der Diebstahl hier nicht aus.

Kolporteur C. N. Hiebert ist hier gegenwärtig in seiner Arbeit, in der Woche macht er Besuche und verkauft den Leuten christliche Bücher und in den Feiertagen bediente er uns mit dem Worte Gottes. Am Charfreitag hielt er in der Clear Springs Schule Versammlung und am Ostersonntag in dem Hoffnungsfeld Versammlungshaus und am Ostermontag in der Merry Home Schule.

Aeltester David Dyck ist bereits übergesiedelt nach Bruderfeld, und Jakob K. Rempel ist in seine Wirtschaft gezogen und fühlt sich jetzt ganz bequem, denn er hat jetzt genügend Wasser vor der Tür, welches er schon etliche Winter hat fahren müssen.

D. R. Dyck kam letzten Donnerstag mit seiner reichausrüstung heim, welche er letzten Herbst wegen des frühen Winters stehen lassen mußte.

Geo. Newham drischt gegenwärtig auch mit seiner Gasoline Maschine, was vom letzten Herbst übrig geblieben. Auch unter den Galizianern hört man das Gebrumm der Maschinen, um noch schnell sich Saatgetreide zu verschaffen.

Das Verlangen des Erfinders des Phonographs, Thomas Edison, „I want to see an Edison Phonograph in every american Home", wird immer mehr gestillt, indem sich hier schon etliche solche Dinger angeschafft haben. Wer sich daher für Musik interessiert, der kann zu Heinr. J. Rempel oder Daniel Thiesen gehen und sich etwas vorspielen lassen.

Unser Schmied Johann Krüger scheint ziemlich gute Arbeit zu machen, denn die Leute sind sehr zufrieden damit. Ich würde jedem Farmer hier raten, lieber seine Schmiedearbeit zu ihm zu bringen, als nach der Stadt, denn er macht gute Arbeit und so billig wie in der Stadt.

Hier scheint dieses Jahr die Distemper Krankheit unter den Pferden zu herrschen, etliche haben dadurch schon Pferde verloren, so hat Abr. J. Wiebe den Verlust eines Pferdes zu beklagen, auch D. K. Klassen hat ein Fohlen verloren.

Abr. Friesen jr., Great Deer, ist auf seine neue Farm 9 Meilen von Borden gezogen.

Noch berichten, daß Abram Hieberts und ihre Kinder Abram Wiebes von Langham die Feiertage hier auf Besuch weilten.

So viel mir bekannt, ist der Gesundheitszustand befriedigend.

Nun, weil jetzt wieder die Saatzeit da ist, so werden die lieben Leser mich entschuldigen, wenn meine Berichte nur spärlich einkommen.

Mit Gruß

P. P. Bergmann.

Quinton, Sask., 30. März 1910. Das Wetter ist gerade so, wie es sich der Farmer nicht besser wünschen könnte. Ueberall sind die Leute beschäftigt, das Land für die kommende Einsaat zu bestellen. Einige Farmer hier sind schon mit Einsäen beschäftigt. So mancher Weg, welcher im Winter über den Acker führte, soll im Sommer nicht mehr benützt werden. Aber manch einer scheut den kleinen Umweg von 2 bis 3 Minuten bis zum nächsten Sektionsweg und fährt dann mitten über das zur Einsaat fertige Land oder durch das Getreide und wird es kaum der Mühe wert halten, daran zu denken, daß der Farmer betreffenden Landes dadurch geschädigt wird. Wenn dann der Farmer dazu kommt und das Fahren durch das Getreide verbietet, so bekommt er noch die schönsten gebräuchlichen Schimpfwörter in Englisch zu hören. Derartiges findet man fast immer den Bahnen entlang, so auch hier. Bis jetzt ist immer auf der Nordseite der Bahn zwischen Quinton und Raymore gefahren worden. Nun ist aber der Weg nicht mehr offen und ist durch Barriere mit einer langen Stange daran am nächsten Kreuzweg geschlossen. Der Weg führt, von Raymore kommend, bis zum nächsten Sektionsweg zwischen 15 und 16, vom Süden nach Norden laufend über die Railway Crossing und an der Südseite der Bahn entlang bis Quinton oder von Quinton kommend 2 Meilen an der Südseite, dann auf den Sektionsweg über die Crossing bis Raymore.

Ein Leser.

Mikado, Sask., 27. März 1910. — Werter Courier! Ich muß doch auch mal was von unserem Städtchen Mikado berichten, sonst denkt Ihr womöglich, hier wären überhaupt keine Deutschen. Viele sind wir auch nicht, denn hier sind nur drei deutsche Familien, weiter östlich von uns ist hier und da noch eine, das andere sind aber alles Englische. Schweden, Amerikaner u. s. w. Der größte Teil besteht aus neuen Ansiedlern.

Möchte noch bekannt machen, daß Herr R. Walter ausverkauft hat an einen Tuchoborzen, nämlich eine halbe Sektion Land für $7000.

Es hatten schon etliche Farmer hier angefangen, Weizen zu säen, aber infolge des Schneesturms am 23. ds. Mts. mußte jeder wieder aufhören; es wird wohl noch etwas früh sein.

Der Gesundheitszustand ist soviel ich weiß noch befriedigend.

Nun, ich denke, das wird für's erste Mal genug sein, wenn's dem Courier gefällig, dann giebt's aufs andere Mal mehr.

Hoffentlich lassen auch die Brunnenthaler mal was von sich hören.

Grüßend verbleibe ich Ihr

H. P.

Hillcrest, Sask., Rosenland Farm, 30. März 1910. — Werter Courier! Möchte berichten, daß wir den 23. März einen schönen Gewitterregen hatten und so kann sich alles erfrischen und grünen. Geboren werden und Sterben ist auch von Anfang der Welt seit dem Sündenfall im Paradies und so bleibt es auch, bis die letzte Posaune wird erschallen zum letzten Gericht, wo alle Leiber werden auferstehen, viele zum ewigen Leben und viele zum ewigen Tode. Ja, das Menschenleben ist wie das Gras auf dem Felde und die Blumen im Garten, heute blüht er wie die schönste Rose und morgen ist er dahin. Wenn er erst denkt, anzufangen zu leben, dann ist es schon alle und er muß dahin. Daß wir sterben müssen, das ist einem jeden gewiß, aber nichts ungewisser, als die Zeit und Stunde. Ja, der Tod fragt nicht danach, er holt einen jeden ab, ob sein Leben hier zum Wohl der Kirche ist oder zur Pflege der Familie. Ja, er holt das Kind aus der Wiege und den Sohn vom Schoß der Mutter, ja mitunter auch aus lachender Gesellschaft holt er seine Opfer heraus, auch der Brautkranz schreckt ihn nicht zurück, es sei der Stärkste oder der Schwächste. Ja sogar Jesum hat er in das Grab gelegt, aber das hat unsere Sünde gebracht, aber durch Christi Auferstehung können wir auch fröhlich sein und mitrufen, daß es erschallt: Tod, wo ist dein Stachel und Hölle, wo ist dein Sieg? Ja, wäre Jesus am Kreuz oder im Grab geblieben, dann waren wir alle verloren, aber durch Christi Auferstehung ist dem Tod die Macht genommen, so ist es nur ein Schlafengehen und Ausruhen von all unserer irdischen Arbeit, denn diese Welt ist ja doch nur ein Jammerthal.

Da Gott die Macht hat über Leben und Tod, so hat es ihm gefallen, meine geliebte Schwester, Ehefrau des Adolf Klatt, den 26. März aus diesem Jammerthal zu sich zu nehmen zu einem fröhlichen Osterfest. Wir dagegen hatten ein betrübtes Osterfest, denn ich mußte am hl. Ostersonntag ihr letztes Ruhebett machen, wo sie jetzt von all ihrer irdischen Arbeit ausruhen wird. Sie hat ihr Leben auf 43 Jahre, 2 Monate und 23 Tage gebracht; sie war eine geborene Auguste Kürbs und Ehefrau des Adolf Klatt. Sie ist den 24. Morgens in Kindesnöten erkrankt. Um 6 Uhr Abends fuhr ich zum Doktor und um 12 Uhr Abends war die Geburt vorüber, aber ach, Totgeburt. So hat sie in großen Schmerzen gelegen bis den 26, und ist dann selig entschlafen und so wurde sie den 28. unter Begleitung vieler Verwandten und Bekannten der Erde übergeben. Der Leichentext war der 90. Psalm. Die Grabrede hielt Student F. Lehmann von St. Paul. Sie hinterläßt ihren betrübten Ehemann und sieben Kinder, sechs Kinder sind ihr schon vorangegangen in die Ewigkeit. Sie hinterläßt auch ihre betrübten Eltern, Vater 74 und Mutter 73 Jahre alt, auch hier in Hillcrest, und zwei Brüder und eine Schwester, welche ihr nachtrauern. Aber wir brauchen nicht zu trauern wie die Heiden, die keine Hoffnung haben, denn wir kommen zu ihnen, nicht sie zu uns. Gott tröste die Hinterbliebenen mit seiner Gnade.

Mit freundlichem Gruß an alle Freunde und Bekannte und alle Leser des Couriers verbleibe ich mit deutschem Mut Ihr

Fred. W. Kürbs.

Osler, Sask., 29. März 1910. — Werter Redakteur! Das Wetter ist sehr schön gewesen, aber heute stürmt es wieder sehr. Die Farmer ackern schon fleißig. Wir hoffen, es wird wieder eine gute Ernte geben.

Muß noch berichten, daß A. A. Friesen einige Tage sehr schwer krank gewesen ist. Er ist jedoch wieder auf dem Wege der Besserung.

Schwager J. M. Dück ist nach Osterwick gezogen, um dort das Vieh zu hüten.

Der Frachtzug hat letzte Woche bei Warman eine Kuh überfahren.

Noch einen freundlichen Gruß an meine Mumke Trinke. Gestern habe ich nämlich erfahren, daß ich eine Mumke habe, die Trinke heißt. Sie hat es selber zu mir gesagt, daß sie meine Mumke ist. Solches hatte ich bisher noch nicht gewußt.

Für diesmal werde ich aufhören. Noch einen Gruß an Editor und alle Leser. Bitte, nehmen Sie dies in Ihrem werten Blatte auf.

Abraham P. Heid.

Friedensruh bei **Winkler,** Man., den 29. März 1910. — Werter Editor! Heute ist es wieder schön, den 27. hatten wir einen Regen, der die Erde wieder etwas naß machte. Es war stellenweise sonst noch naß genug zum Ackern, was jetzt an der Tagesordnung, wenn das Wetter günstig ist, denn einige haben schon bald den Weizen in die Erde.

Junggeselle Abram Kneisen und Frl. Katharina Neufeld von Hochfeld reichten sich den 27. ds. Mts. die Hand für's Leben. Wünschen dem jungen Paare viel Glück in ihrem Ehestande.

Jaak Penner, Chortitz, scheint das Bachelorleben auch müde geworden zu sein, denn er reichte sich den 27. ds. Mts. mit Katharine Froese von daselbst die Hand für's Leben. Gratulieren dem jungen Paare!

Gerhard Petkau's beerdigten den 16. ds. ihr kleines Töchterchen, welches nur 22 Tage alt war.

Wilhelm Friesen hatte das Unglück, daß ihm eine Stute verloren ging.

Las eine Korrespondenz von einem Freund von Swift Current, der glaubt, das Dorf Friedensruh sei rund geworden. Weiß nicht, wo, denn wenn es rund war, dann wäre es vom Wind schon weggetrieben, denn es war hier eines Nachts ein ziemlicher Wind.

Jaak Fehr's Stall hat neue Verbesserung erhalten.

A. F. Friesen hat seine 120 Acker Land verkauft an Corn. Froese, Chortitz, zum Preise von 3540 Dollars. A. F. F. gedenkt im Herbst nach Swift Current überzusiedeln.

Las eine Korrespondenz in No. 22 des Couriers von Corn. Unrau, Neuenburg. Na, lieber Freund, du schreibst, daß du kein Heiratsvermittler bist; habe bis jetzt nicht gewußt, daß solche auch noch andere Namen tragen, die da Auskunft über Heiratsvermittlung geben. Aber bitte um Entschuldigung, dann ist dir der Name noch wohl zu gering. Nichts für ungut.

Auch ist zu berichten, daß Corn. Unrau sich im Winter einen Schmiedevorrat angelegt hat, sowie eine Bohrmaschine und Blasbalg, dann braucht er nicht alle seine Sachen zur Schmiede zu bringen.

P. P. H.

Kendal, Sask., 29. März 1910. — Werte Redaktion! Der Gesundheitszustand ist bis jetzt zufriedenstellend. Wir haben keine fröhlichen Ostern gehabt. Die Elemente haben uns durch den Sturm und Regen in Trauer versetzt, so daß man die Kirche und eins das andere nicht besuchen konnte.

Der Bau unseres Gotteshauses ist der Vollendung nahe, alles in stetem Frieden; eine solch friedliebende Gemeinde habe ich nie getroffen, der Anfang war brüderlich, so auch das Ende. Ein Jeder gab sein Opfer ohne Widerrede. Den Trustees Anton Mibius und Jakob Volk den besten Dank für ihre Mühe.

Ignaz Hermann und Jakob Rople, laßt mal durch den Courier was von Euch hören, wie es Euch geht.

Freundlichen Gruß an Editor und alle Leser.

Dominik Rink.

Mount Green, Sask., 28. März. — Werter Courier! Am 18. ds. Mts. ist das Wohnhaus des Herrn Dan. Wonn ein Raub der Flammen geworden; über die Entstehung dieses Schadenfeuers ist mir bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

Bei dem schönen Frühjahrswetter sieht man jetzt recht oft schon neue Ansiedler kommen, doch sind dies meist English-Canadier. Von den zahlreichen Deutschen, welche hier auf der Landsuche waren, sieht man noch wenig.

Es wird jetzt hier in der Gegend ziemlich viel Land gekanzelt, doch sehr oft mit Unrecht; allem Anschein nach werden unerfahrene Landsucher von solchen Personen, welche hierdurch Vorteile erhoffen oder aber den Landsuchern durch ihre „Landkenntnis" imponieren wollen, zu diesem Blödsinn verleitet.

Der warme März hat schon eine ganze Anzahl Farmer bewogen, mit der Aussaat zu beginnen. Hoffentlich haben diese Farmer nicht zuviel dem schönen Wetter vertraut, denn wenn das Wetter noch einige Tage so unfreundlich ist wie am Ostertage, dann wird die Saat wohl verloren sein.

Herr Martin Klein, welcher seit letzten Herbst auf seiner Heimstätte war, um seinen Heimstätte-Verpflichtungen nachzukommen, beabsichtigt nächste Woche wieder auf ein halbes Jahr nach Estevan zu gehen, um sich noch einige der hier so sehr beliebten Bilder mit Ansichten der „Bank of Montreal" u. s. w. mit möglichst großen Zahlen versehen, zu verdienen.

Sehr besorgte Nachbarn, welche Herrn Johannes Klein nicht auf den Hund kommen lassen wollen, haben dessen Hund vergiftet, worüber sich jetzt wieder Herr Klein „giftet".

Die Herren Theod. und Fritz Block kamen letzthin zu Besuch und hatten dabei gleich Gelegenheit, bei meinem Nachbar Graham ein Pferde aus den Brunnen ziehen zu helfen. Das Pferd war in den überschneiten Brunnen gestürzt und nahm es eine ziemlich lange Zeit in Anspruch, bis es den in der Eile zusammengeholten Nachbarn gelang, das schöne und schwere Pferd gesund und heil herauszubekommen.

Herr Willi Creß hat seine Schmiede beim Generalstore aufgegeben, dafür hat jedoch unser zweiter deutscher Schmied Herr Johann Stepp bei diesem Store eine neue Schmiede eingerichtet und da Herr Stepp ein gelernter Huf- und Zeugschmied ist, so wird es ihm an Kundschaft sicher nicht fehlen. Bekanntlich sind die Schmiede aus dem alten Lande besser in ihrem Handwerk ausgebildet als die hiesigen, welche oft noch keinen Begriff von einer rechten Schmiedearbeit haben.

Vielleicht interessiert es auch manche Leser zu hören, daß ich selbst ein neues Wohnhaus gebaut habe.

Mit besten Grüßen

Ernst Roth.

Disley, Sask., 2. April 1910. — Werter Courier! Fand kürzlich in Ihrem wohlgeschätzten Blatte einen Artikel und einige sehr interessante Rat- und Weisheitssprüche eines Prohibitionisten, und um auszufinden, in wieweit der betreffende Herr mit seinem lehrreichen Gedichte gegen das Trinken des Alkohols im Rechte und für die ganze Menschheit anwendbar ist, fand am Montag den 28. März in Disley bei Herrn A. Walter und Herrn Job. Lustig ein Vierstundiges inkl. Trinken statt. Es war amüsant anzuschauen, wie sich jeder von den Anwesenden aufs eifrigste und gemütlichste dem Genusse dieses Studiums hingab, wobei Musik und Tanz die nötige Abwechslung brachte. In der Frühe am andern Morgen ging ein Jeder befriedigt nach Hause mit dem Beschluß und Gedanken, daß ein Gläschen Bier in Gesellschaft genossen und etwas Amüsement für den normalen Menschen nichts schaden könnte und ein Jeder von dem Wunsche beseelt, daß die Herren Prohibitionisten uns noch recht lange mit ihren Ordensgesetzen und Glaubensartikeln verschonen mögen; denn nur Deutsche in Disley halten es lieber auf dem altbergebrachten Liede, welches unsere Vorfahren so oft und gerne in Anwendung brachten: „Die alten Deutschen tranken noch eins."

Mit Gruß

Wilh. Hinsche.

Kronau, Sask., 1. April 1910. — Werter Courier! Schon lange hörte man nichts mehr von Kronau im Courier. So muß ich, wenn angenehm, dem lieben Courier einige Neuigkeiten mit auf die Reise geben.

Gegenwärtig haben wir hier abwechselndes Wetter, manchmal schön, dann wieder etwas regnerisch. Das Säen ist für einige Zeit eingestellt; etliche unserer Farmer hatten vor dem Regen schon fleißig angefangen. Die meisten haben aber noch garnicht angefangen. Es ist ja auch noch früh und Zeit genug zum Säen.

Kürzlich sind die Herren Johann Keßler, Jakob Euteneier und Gustav Euteneier von hier nach Willowbunch gefahren, um dort Land aufzunehmen resp. zu suchen. Herr Gustav Euteneier hat sein Land hier verkauft an Herrn Albert Ehmann zu $23.00 pro Acker.

Unser Hotelbesitzer Herr Michael Ehmann hat sein Hotel unlängst mit einer neuen schönen Bar ausgestattet mit großen Spiegeln und Verzierungen und hat noch mehrere Veränderungen im Dining sowie im Sitting Room gemacht: So ist unser Hotel jetzt ein sehr schönes Plätzchen.

Herr Wilhelm Sutzen kaufte sich eine Gasolinmaschine; er gedenkt nächstig damit zu pflügen nächsten Sommer.

Herr Jakob Weistein kaufte sich zwei schöne Pferde von Joh. Brudt von Arcot für 560 Dollars.

Der liebliche Frühling hat auch die jungen Leute mit seinen lauen Lüften bezaubert. Aber so schön auch die Frühlingsluft ist, ist sie doch etwas ungesund, denn unter unseren jungen Leutchen sind etliche am Heiratsfieber erkrankt. Nämlich Herrn Christian Euteneier und Herrn Karl Weistein von Chamberlain, denen spielte diese böse Krankheit arg mit. Hatten aber guten Erfolg zuletzt und sind nun beide kuriert. Es gab nun schöne Hochzeiten und nun war's mit dem Fieber.

Herr Christian Euteneier verheiratete sich mit Fräulein Pauline Braun von Southen. Herr Karl Weistein mit Fräulein Karolina Leippi von Davin. Auf letztere Hochzeit war Schreiber dieses sowie noch mehrere Kronauer geladen. Am Ostermontag wurde das Paar in der Davinner Kirche durch Herrn Pastor Fürst von Edenwald getraut. Trauzeugen waren Herr Jakob Eckstein mit Fräulein Maria Dusterbeck, Eduard Leippi mit Fräulein Eugenie Renner und Otto Leippi mit Fräulein Emma Bühler. Nach der Trauung ging's nach dem Elternhause der Braut, wo die Gäste ein von der Hochzeits-Mutter aufs beste bereitetes Essen erwartete. Jeder ließ sich's gut munden. Auch hatte der alte Hochzeitsvater Herr Leippi reichlich für das nötige Naß gesorgt und so wurde die Stimmung immer gehobener. Nach Aufhebung der Tafel plazierte sich unsere Kronauer Musikkapelle und nach den ersten Tönen der Violinen glitten die lustigen Tänzer über die Dielen dahin. Ein Jeder amüsierte sich aufs beste. Am Dienstag Morgen fuhren die Gäste heim, vergnügt und zufrieden, auch jeder dem Brautpaar ein schönes Geschenk zurücklassend.

Mittwoch reiste Herr Karl Weistein mit seiner jungen Frau nach seiner Heimat Chamberlain. Wünschen ihm viel Glück.

Sonst ist nichts Neues mehr zu berichten. Mit freundlichem Gruß an den Courier und Leser.

Jakob Eckstein.

Quinton, Sask., Ende März 1910. Der katholische Männerverein zu Quinton hielt am 28. März (Ostermontag) bei einem gute Glüse Bier eine Versammlung ab.

Dieselbe war von der Mehrzahl aller Mitglieder besucht und war auch der hochwürdige Herr Pfarrer Fischer (Präsident des Männervereins) anwesend.

Unter Anderm wurde beschlossen, in Quinton ein Pfarrhaus zu bauen und flossen von den Gesellschafts-Inhabern zu Quinton an freiwilligen Gaben über 100 Dollars in die Baukasse.

Jeder Katholik, welcher eine Heimstätte oder Farm in der Kolonie besitzt, soll einen einmaligen Beitrag zu diesem Bau von 10 Dollars zahlen.

Fast ohne Ausnahme werden die katholischen Farmer der Kolonie ihr Scherflein zu dem so nötigen Pfarrhause beitragen.

Ein Baukomite wurde gewählt und besteht aus folgenden Herren: John Weber, Jos. Mikler, Ludwig Loos, Karl Dusch und Conrad Behrens.

Die Kellerausgrabungen und Fundamentbauten übernehmen die Herren Schlosser und Degenstein. Der Bau wird in Akord übergeben werden.

Es verpflichteten sich ferner 15 Farmer, die nötigen Steine zu dem Bau gratis herzufahren, während andere wieder die ausgegrabene Erde wegbringen, Holz etc. herfahren.

Mit den Kellerarbeiten, Steinebringen etc. wurde schon gleich heute, Samstag den 29. März, begonnen und kann der Bau bei allseitiger Mithülfe in ganz kurzer Zeit vollendet sein.

In der Kirche wurden die Sitzplätze und Stühle vermietet und kostet jeder Stuhl an Miete $1.25 für das Jahr.

Die Mitglieder des Volksvereins und kath. Männervereins zu Quinton werden am Sonntag den 24. April ihre gemeinschaftliche österliche Kommunion halten. Alle ohne Ausnahme sind nach den Statuten verpflichtet, sich an der gemeinschaftlichen Osterkommunion zu beteiligen. Derjenige, welcher ohne genügende Entschuldigung fern bleibt, wird ohne weiteres aus dem Verein ausgestoßen. Ein Mensch, der sich dann katholisch nennt und nicht einmal seiner österlichen Pflicht nachkommt, ist nicht wert, weiter Mitglied des Volks- bezw. kath. Männervereins zu sein.

Wir genießen also jetzt die Wohltat, einen Priester beständig in der Kolonie zu haben. Kommen wir nun auch unserer Pflicht als Katholiken in jeder Beziehung nach und machen wir es so, daß unser lieber Herr Pfarrer Freude an seinen Pfarrkindern erlebt.

Unterstützen wir denselben nach besten Kräften und reicher Segen Gottes wird auf uns und unserer Kolonie ruhen.

C. Behrens

Aus Rußland.

Neu Norka, Gouv. Saratow, den 25. Febr. 1910 alt. Stils. — Geehrter Herr Redakteur! Ich möchte einiges zur Kenntnis meiner zwei Onkel Georg und Heinr. Kühlthau in Stoughton und Hoppyland bringen und bitte daher den Herrn Redakteur gefälligst, das Nachfolgende in den Courier aufnehmen zu wollen.

Ich bin nun ganz nahe am Ziel der Abreise, zum zweiten Mal von hier nach Canada. Kann jedoch das Datum meiner Abreise noch nicht genau angeben. Zum Reisen bin ich ganz vollständig bereit, mein Reisegeld habe ich Gottlob bar in der Tasche. Wir warten alle Tage und Stunden auf die Entbindung meines lieben Weibes; das ist der Haken, der uns bis jetzt von der Reise zurückgehalten hat.

Nun, Ihr lieben Onkeln Georg und Heinrich Kühlthau, hoffentlich werdet Ihr den Courier lesen. So seid nun mit den lieben Basen und Euren Kindern von mir, Eurem Neffen, und von all den lieben Meinigen recht herzlich gegrüßt, und es soll uns Eure Gesundheit von Herzen freuen, und Gott sei es gedankt, wir sind auch noch alle gesund. Tue Euch nun zu wissen, daß wir Ende März oder ganz bestimmt Anfangs April alten Stils auf die Reise gehen.

Lieber Onkel Heinrich, das Geld für die Unterer Landes-Tuch habe ich erhalten und werde es bei meiner Ankunft in Canada Euch bar einhändigen.

Von hier aus Norka sind wieder folgende Personen in der vergangenen Woche nach Canada ausgewandert: Heinrich Grün, Johannes Kühlthau, David Müller, Martin Breter, Georg Stärkel, Wilh. Schnell, Friedr. Kögler, Georg Hugel, Heinr. Adam, Joh. Hofmann, Adam Pauli und G. Friedr. Schleuning. Alle mit ihren Familien.

Liebe Onkeln, wir haben bis heute noch immer recht russischen Winter. Neuigkeiten wären noch mehrere zu melden, aber wir wollen dem lieben Courier nicht zu viel zumuten. Wir werden Euch alles so Gott will noch mündlich erzählen.

Courier, Freunde und Leser, seid allesamt herzlich gegrüßt von uns

Martin Kühlthau
und
Wilh. Schnell sen.

Zum Hermann Josefs Tag.

(Kölner Legende.)

Von C. Behrens, Quinton, Sask.

Ward im heil'gen Kölln geboren,
Eine edle Menschenblume.
Früh schon von Gott erkoren,
Pierde seinem Heiligtume.

Hermann-Josef, aller Kinder
Leuchtend Vorbild größter Tugend,
Hatte doch das Spiel nicht minder,
Wie die and're frohe Jugend.

Doch zum Bild der Gnadenreichen
Lieben Frau im Capitole,
Zog's dem Knaben ohne gleichen,
Seinem ew'gen Heil zum Wohle.

Dürftig in der Armen Kleider,
Durch den Schnee mit nackten Füßchen,
Wandelte er froh und heiter,
Das geliebte Bild zu grüßen.

Lächelnd steht er vor dem Bilde
Und die Händchen sich erheben.
Will dem Kinde sanft und milde,
Gerne einen Apfel geben.

Liebes Kindchen, spricht der Kleine!
Nimm dir bitte diese Gabe.
Weißt ja, daß ich gut es meine,
Es ist alles, was ich habe.

Schnell ist er empor geeilegen,
Seine Gabe darzureichen.
Flehend seine Blicke fliegen,
Zu dem Bild der Engelgleichen.

Und das Bildnis hat vernommen
Dieses frommen Kindes Flehen,
Hat den Apfel angenommen,
Wunderdinge sind geschehen!

Und das Bild zur selben Stunde,
Neigt sich sanft zu Hermann nieder,
Lieblich tönt's aus Jesu Munde!
„Hermann, kehr auch morgen wieder."

Heimwärts eilt er hoch beglücket,
Himmelstrost im Engelherzen.
Ganz dem Irdischen entrücket,
Spürt er nicht der Armut Schmerzen.

Größre Freude sollt ihm werden!
Als der andre Tag gekommen,
Hat der Gottsohn hier auf Erden,
Ihn zum Spielgenoß genommen.

Auf der Orgelbühne oben,
Stand Maria mit dem Sohne
Engelein waren ihm zu loben
Dort, vom hohen Himmelsthrone.

Da tritt Hermann frohen Mutes,
In die menschenleeren Hallen,
Sinnend, was der Mutter Gutes
Wohl am besten könnt gefallen.

Hermann! Hermann! hört er rufen!
Guter Hermann, komm geschwinde,
Steig zu uns empor die Stufen,
Spiele mit dem Jesukinde.

Ach! Wer kann das Glück ermessen,
Das dies Engelkind empfunden.
Nimmer mehr hat er vergessen,
Diese süßeste der Stunden.

Und Maria sorgte weiter!
Denn mit Schuhen kann man sehen,
Warm gekleidet, froh und heiter,
Hermann jetzt zur Schule gehen.

Unter einem Stein verborgen,
Fand er Geld, an sich'rem Orte,
Das die Mutterlieb geborgen,
Draußen an der Kirchenpforte.

Es entschwanden schnell die Jahre!
Zwölfe hat er kaum gesehen,
Sprach er zu dem Elternpaare,
Möchte in ein Kloster gehen.

Seine Eltern machten gerne,
Ihres Kindes Bitt' gewähren.
Und bald sog er in die Ferne,
Dankend unter heißen Zähren.

Doch bevor er fortgezogen,
Wollt' er sie noch einmal sehen.
Die in Liebe ihm gewogen,
Und den Segen sich erflehen.

Da geschieht ein neues Wunder!
Und das Bild beginnt zu leben.
Steigt zu Hermann leicht herunter,
Ihm ein Ringlein mitzugeben.

Nimm den Ring, so spricht die Holde!
Hab als Bräut'gam dich erwählet.
Dieser Reif von reinstem Golde,
Zeuge, daß ich dir vermählet.

Jesukindlein giebt den Segen,
Spricht zum lieben Spielgenossen!
Bleibe treu auf allen Wegen,
Duld' in Demut unverdrossen.

Hermann kann sich kaum entwinden.
Bitter ist die Abschiedsstunde!
Worte kann er keine finden,
— Das Mirakel war entschwunden! —

Muß noch einen Blick hin senden,
Und dann zieht er still von hinnen,
Dankerfüllt ob all der Spenden,
Tränenbächlein nieder rinnen!

Hin nach Steinfeld geht sein Wandern.
Klopft dort an die Klosterpforte.
Will Gott dienen gleich den andern
Brüdern, hier an heil'gem Orte.

Rührend Beispiel ward er immer,
Allen Patres fromm und weise.
Klagen hörte man ihn nimmer!
Er erbaute Jung und Greise.

Als er Priester dann geworden,
War er aller Brüder Krone.
Eine Zierde seinem Orden!
Wahrer Freund, dem Gottessohne.

Endlich schlug die Scheidestunde,
Diesem Gott geweihten Leben.
Hin zur Braut, zu ew'gem Bunde,
Will die Seele aufwärts schweben.

In der Kirche zur Verehrung,
Ruh'n in Steinfeld die Gebeine,
Bis am Tage der Verklärung,
Sie in Glorienlicht erscheinen.

— Durchfall sollte ohne Zeitverlust beseitigt werden und durch Medizin, die wie Chamberlain's Colic-, Cholera- und Diarrhoe-Mittel nicht nur sofort heilt, sondern auch keine Nachwirkungen hinterläßt. Es verlagt nie und ist angenehm und sicher zu nehmen. Verkauft von Drogisten und Händlern überall.